

Ein leckeres Schweinsohr für den neuen Schönheitskönig

„Hunde, die man lieb haben muss“: Rother Rauhaar-Rüde „Socke“ wurde beim nationalen Elo-Treffen „gekrönt“

Er darf sich absoluter Traummaße rühmen, nennt eine Prachtmähne in Wiener Melange sein Eigen und blickt aus treuen, rehbraunen Augen in die Welt – kein Wunder also, wenn die „Mädels“ bei ihm schwach werden. Doch nicht nur die. Auch eine Jury fuhr beim nationalen Elo-Treffen auf „Socke“, den großen Rother Rauhaar-Rüden ab, und kürte ihn zum Schönheitskönig. Damit ließ der tierische Charmer seine Konkurrenz aus dem Bundesgebiet und angrenzenden Nachbarländern hinter sich.

ten und familienfreundlichen Hund, der sich auch mit unserer Katze vertrauen sollte“, fasst Johannes Bürger zusammen.

Seitdem ist das Rother Paar „auf den Hund gekommen“ und will sich ein Leben ohne „Socke“, der laut Züchterurkunde eigentlich „Bobbel vom Hohen Licht“ heißt, gar nicht mehr vorstellen. „Er ist sehr sozial und unheimlich legerlich. Vor allem seine Körpersprache fasziniert mich immer wieder“, schwärmt Edeltraud Eder.

Dass der frisch gekürte Beau bereits 14-facher Vater ist, hat System. Denn Sockes menschliche „Eltern“ forcieren eine Bekanntheitssteigerung der Elos nach Kräften. Versteht sich, dass „Socke“ auch als Deck-Rüde nur Bestnoten im Zeugnis stehen hat. Doch was dem Duo Eder/Bürger in diesem Zusammenhang ganz besonders gefällt: „Man züchtet immer nur gerade so viele Elos, wie es der Nachfrage entspricht.“ Serienmäßige Überproduktion gäbe es demnach nicht. Außerdem: „Wenn Sie mir sagen, Sie wollten genau so einen Hund wie Socke, dann liegen Sie bei den Elos falsch.“ Hier laute das erklärte Motto nämlich: „Die Vielfalt macht's!“, erläutert Edeltraud Eder. Jeder Welpe sei „ein kleines Überraschungsei“. Zuchtziel wäre es nämlich keineswegs, Stereotype zu kultivieren, sondern vielmehr einen „Haufen bunter Hunde“ zu generieren, „die man lieb haben muss, wie sie eben sind“.

„Socke selbst kann sich nicht nur der Liebe eines Menschen-Paares gewiss sein, sondern auch der Bewunderung seines Umfeldes. Ein maßgeblicher Grund für Edeltraud Eder, ihn bei der Wahl zum schönsten Elo an den Start gehen zu lassen: „Die Reaktionen auf ihn sind einfach nur positiv!“

Das bestätigte sich beim ersten Elo-Deutschland-Treffen in diesem Jahr. Dort sahnte Socke nicht nur ein getrocknetes Schweinsohr, sondern auch Medaille und Urkunde als schönster Groß-Rauhaar-Elo ab. Übrigens scheint die Gegend hier ein

Pflaster tierischer Schönheiten zu sein: Denn der hübscheste Klein-Rauhaar-Elo, der beim Treffen in Dahlenrode nahe Göttingen ausgezeichnet wurde, wohnt gleich nebenan in Pyrabum...

① Wer Elos kennenlernen möchte, kann an einem der regelmäßig stattfindenden Elo-Spaziergänge teilnehmen. Kontakt: edeltraud.eder@bobbel-vom-hohenlicht.de; mehr Elo-Infos unter www.ezfg.de.

ZUR SACHE

Die „Erfinder“ des Elos sind Marita und Heinz Szobries. 1987 setzten sie ihre Idee in die Tat um: Einen **Familienhund** wollte das Ehepaar züchten. Eine instinktivere, kindereignere und wachsame Rasse. Diese Merkmale fanden sich in ausgeprägter Form vor allem bei den Bobtails, den Eurasiern und Chow-Chows, die dem Elo deshalb ursprünglich zu Grunde liegen.

Aus der Idee wurde ein umfangreiches Projekt, verbunden mit mehreren Forschungsvorhaben – insbesondere zur Vererbung von Charakteranlagen, aber auch äußerer Merkmalen. So unterscheidet man aktuell vier Formen: den großen und den kleinen **Glatthaar-Elo** (Gesicht/Gliedmaßen kurz behaart, vergleichbar mit Eurasiern) sowie den großen und den kleinen **Rauhaar-Elo** (Schнауze/Kopf/Füße mit längerer, teilweise welliger Behaarung). „Elo“ ist eine beim Patentamt eingetragene Marke, daher die offizielle Schreibweise „Elo“. Daher dürfen die Hunde nur von lizenzierten Personen gezüchtet werden. Quelle: EZFG



Sind stolz auf „Goldbär Socke“: Edeltraud Eder und Johannes Bürger. Foto: oh

ROTH (pb) – Wer jetzt rätselt, was ein Elo ist, muss sich keiner Wissenslücke im Allgemeinbildungsregister schämen. Denn die Hunderasse – unter anderem entstanden aus Bobtail, Eurasier und Chow-Chow – existiert seit gerade einmal zwei Jahrzehnten. Außerdem sind die possierlichen Hunde eher selten anzutreffen: Nicht mehr als 4500 Exemplare gibt es von ihnen. Und das auch nur in Deutschland nebst der Schweiz sowie Österreich.

Umso stolzer sind „Frauchen“ Edeltraud Eder und „Herrchen“ Johannes Bürger darauf, ein ganz besonders schönes Modell an der Leine führen zu dürfen. Dabei war es nicht einmal die berühmte Liebe auf den ersten Blick: „Zu groß und zu viele Haare“, dachte sich Edeltraud Eder seinerzeit, als sie das sieben Monate alte Hündchen zum ersten Mal sah. Doch die typischen Elo-Wesenszüge sprachen für „Socke“ als Hausgenossen: „Wir wollten einen relativ anspruchslosen, pflegeleich-